



Giovanni Bellini: Venus bei der Toilette

Sammlung: Murray, London

könnte beinahe sagen, sie haben amerikanisch gesammelt. Diesem hohen englischen Adel war nichts zu teuer er zahlte für die Meisterwerke der Kunst Preise, an die auf dem Kontinent überhaupt noch niemand dachte und wenn sich auch nach Karls Herrschaft ein großer Teil der Adelschätze wieder auf dem Kontinent versetzte, so sorgten doch seine späteren königlichen Nachfolger für mehr als reichliche Zurückgewinnung. Als die französische Revolution den riesenhaften Kunstbesitz des alten Frankreich flüssig machte war wieder England der Hauptkäufer, und diesmal konnte es festhalten.

Merkwürdig ist an diesen englischen Riesenkäufen in der Revolution ein besonderer Umstand. Auch aus Deutschland, vor allem aus Wien, treffen wir einige wenige Käufer großen Stils aber sie tragen alle hochklingende Namen. In England tritt mit einem Male neben den alten kunstsammelnden Adel, der seiner Kunstliebe treu bleibt der einfache bürgerliche Käufer der königliche Kaufmann der City, und es ist sehr interessant wie der alte Adel diese Konkurrenz nicht aushalten kann sondern in allmählich wachsendem Grade als Kunstkäufer hinter dem Kaufmann zurücktritt. So entstehen neben den alten Adelsammlungen bürgerliche Kunstsammlungen vom Range und vom Umfange größerer Museen. Heute sind diese alten Sammlungen vielfach durch Erbschaften zersplittert aber was noch als Kern bleibt, ist so großartig, daß die amerikanischen großen Privatsammlungen daneben durchaus nicht sonderlich üppig wirken. So steht um ein paar Beispiele zu nennen, neben den alten Kunstschatzen der Herzöge von Westminster und Devonshire eine Sammlung wie die von Cook in Richmond noch immer an führender Stelle unter den Privatsammlungen der Welt.

Für das englische Kunstsammeln ist es auch bezeichnend, wie glücklich noch im XIX Jahrhundert als Kunstmarkt und Kunstpreise sich herauszubilden begannen die Engländer zu kaufen verstanden. Als Berenson der Umwerter aller kunst-